Jahresbericht

über

die höhere Bürgerschule

zu Bartenstein

und

die damit verbundene Vorschule,

wodurch

zu der am Donnerstag den 30. März c. im großen Saale des Gemeindehauses abzuhaltenden öffentlichen Prüfung

im Namen des Lehrer-Collegiums

ergebenst einladet

der Rector Dr. **Gerhard.**

Inhalt:

Bartenstein, 1871.
Gedruckt bei J. Eichling.

Die Quelle des Plutarch im Leben des Marcellus.

Plutarch ist in neuester Zeit vielfach Gegenstand gelehrter Untersuchungen geworden. Insbesondere hat man die Glaubwürdigkeit seiner Biographien geprüft und nach den Quellen derselben geforscht.[1])

In diesem Sinne veröffentlichte schon im Jahre 1821 Heeren im 3. Theile seiner „historischen Werke" sehr werthvolle Ansichten über denselben. Da er sich aber im Ganzen und Großen damit begnügte seine Ansichten auszusprechen, ohne sie eingehender zu begründen, so verschaffte er ihnen nicht die gebührende Geltung. Wenigstens trat seit dieser Zeit ein Stillstand in den Plutarchuntersuchungen ein, ein Umstand, der vielleicht auch in der allseitigen Theilnahme, welche das Riesenwerk deutscher Gründlichkeit, welche die Monumenta Germaniae historica seit 1819 und besonders seit dem Zutritt von G. H. Pertz im Jahre 1824 erweckten, seine Erklärung findet.

Die nächste mir bekannte, gründlichere Kritik der Quellen des Plutarch erschien 41 Jahre später. Indessen kann dieses Werk H. Kapp's „De vitarum Plutarchearum auctoribus Romanis. Bonn 1862" nur als eine brauchbare Vorarbeit für weitergehende Untersuchungen Beachtung verdienen.

Dagegen kommt Peter „die Quellen Plutarch's in den Biographieen der Römer. Halle 1865" durch eingehende Studien und erschöpfende Quellenvergleichung in mehreren dieser Biographien zu bestimmten und meiner Meinung nach richtigen Resultaten, in anderen aber scheint auch er zu einer ihn selbst befriedigenden Klarheit noch nicht gekommen zu sein; wenigstens schwankt er in ihnen zwischen mehreren Quellen, welche Plutarch neben oder nach einander benutzt haben soll. Dieses sehen wir besonders in der Biographie des Marcellus, in welcher er p. 79 zu dem Resultate kommt, „daß zwar Livius und Polybius von Plutarch benutzt zu sein scheinen, aber nicht durchgängig und daß wir außer ihnen noch die Benutzung eines anderen historischen Schriftstellers annehmen müssen, welcher mit den eben genannten und außer ihnen mit Juba und Posidonius, die aber erst in zweiter Reihe stehen, zusammengearbeitet ist." Diesen letzteren hält er für Caelius Antipater, welchen Plutarch nach seiner Meinung auch in dem Leben des Fabius Maximus benutzt hat.

---

[1]) Die erste gründliche, überaus werthvolle Darlegung der plutarchischen Philosophie ist ebenfalls erst vor 2 Jahren unter dem Titel „Leben, Schriften und Philosophie des Plutarch von Chaeronea von Dr. R. Volkmann. Berlin 1869." erschienen.

Wenn gegen dieses Resultat schon die Art der Quellenbenutzung Plutarch's in den römischen Biographien spricht, welche Peter selbst in vielleicht zu schroffer Weise hervorhebt[2]), so zeigt ein Vergleich der Biographie des Marcellus mit der des Fabius Maximus auf den ersten Blick, daß ihnen zwei in der Auffassung dieser Männer sich ganz widersprechende Quellen zu Grunde liegen.[3]) Außerdem aber hat schon vor dem Erscheinen dieser Untersuchungen Peter's K. W. Nitzsch[4]) die Ansicht ausgesprochen, daß in diesen Partien Livius direct und Polybius indirect auf Caelius Antipater zurückzuführen seien, und diese Ansicht ist dann von C. Böttcher[5]) in ausführlicher Weise begründet.

Es bedarf demnach wohl keines eingehenderen Beweises, daß jene Annahme Peter's, welche er übrigens selbst ausdrücklich bemängelt, unrichtig ist.

Ehe ich jedoch in eine neue Untersuchung dieser Biographie eintrete, will ich mit wenigen Worten auf das Verfahren Plutarch's bei der Wahl seines Stoffes und bei der Benutzung seiner Quellen hinweisen.

I. Plutarch hat für seine Biographien — was Schiller so anzog — nur großartige Charactere gewählt, nicht um uns in ihnen zugleich eine Geschichte ihrer Zeit zu geben, sondern lediglich um uns dieselben durch möglichst günstige Beurtheilung in seiner Darstellung wie in einem Spiegel zur Selbstläuterung vorzuhalten[6]). Die Geschichte war ihm also Mittel nicht Zweck. Daß er dabei die Grenzen des Erlaubten überschritt und einen und denselben Mann in der einen Biographie lobte, in der anderen aber tadelte, d. h. mit sich selbst in Widerspruch gerieth[7]), ist eine Schwäche, welche ihm mehr denn einmal vorgehalten werden kann.

---

[2]) Peter a. a. O. p. 4 „Bei den Römern beschränkte er (Plutarch) sich auf Notizen aus seiner früheren Lectüre und auf einen einzigen Autor, welchen er sich als den für eine specielle Partie brauchbarsten ausgesucht hatte, oft auch nur auf einen Theil desselben" und p. 11, wo Peter Wartmann (Leben des Cato von Utica p. 39) wegen einer diesem entgegengesetzten Ansicht angreift.

[3]) So wird in der Biographie des Fabius dieser durchweg als ein ganz ausgezeichneter, ja als der beste General seiner Zeit außer Hannibal anerkannt; z. B. c. 3, c. 5 von πλὴν ἑνὸς Ἀννίβου an, c. 13, c. 17: Ἡ γὰρ πρὸ μαχῆς Φαβίου δειλία... εὐθὺς οὐδ' ἀνθρώπινος ἐδόκει λογισμὸς κ. τ. α...... c. 23: Ἦν ἄρα καὶ Ῥωμαίοις Ἀννίβας τις ἕτερος (scl. Φάβιος) u. s. w., in der Biographie des Marcellus dagegen zuweilen sehr zweifelhaft beurtheilt; z. B. c. 24, wo die zögernde Kriegsführung des Fabius mit der Heilmethode eines feigen Arztes verglichen und gesagt wird: Καὶ τὸν Φάβιον, ἀεὶ τῆς ἀσφαλείας ἐχόμενον, οὐ καλῶς ἐκείνης ἰᾶσθαι τὸ νόσημα, τῆς πατρίδος περιμένοντα τῇ ῥώμῃ μαραινομένῃ συναποσβῆναι τὸν πόλεμον, ὥςπερ ἰατρῶν κ. τ. α.

[4]) „Römische und deutsche Annalistik und Geschichtsschreibung in Sybel's histor. Zeitschrift 1864. Th. XI.

[5]) „Kritische Untersuchungen über die Quellen des Livius. Leipzig 1870."

[6]) vgl. Plutarch Nicias und Aemilius Paulus c. 1: ὥςπερ ἐν ἐσόπτρῳ τῇ ἱστορίᾳ πειρώμενον ἁμωσγέπως κοσμεῖν καὶ ἀφομοιοῦν πρὸς τὰς ἐκείνων ἀρετὰς τὸν βίον. Volkmann a. a. O. p. 48 f.

[7]) Einen Fall dieser Art habe ich bereits in der 3. Anmerkung erwähnt. Andere Fälle sind von Fricke „Untersuchungen über die Quellen des Plutarchos in Nicias und Alcibiades. Leipzig 1869." p. 23, 30 und 37 angeführt. Auf eine Vergleichung solcher Biographien Plutarch's, welche Zeitgenossen behandeln, scheint von den mir bekannten Forschern nur Friecke Werth gelegt zu haben, obwohl diese höchst wesentlich für seine Beurtheilung ist.

II. Diesem Zwecke der Biographie entsprach die Wahl seiner Quellen: Nicht die großen Historiker, welche allgemeine Geschichte schrieben, benutzte er, er zog ihnen überwiegend monographische Darstellungen vor, in welchen seine Helden eine besonders günstige Beurtheilung fanden. Obwohl er die ersteren, insbesondere Thucidides, Xenophon, Ephorus, Livius, Polybius und Dionys v. Hal. genau kannte und bei seinen Arbeiten wiederholt einsah, so scheint ihm doch der Umfang und die Form derselben zu unbequem gewesen zu sein, als daß er sie gerne zu Hauptquellen gewählt hätte[8]).

III. Soweit es möglich war, gab er griechisch geschriebenen Quellen vor denen den Vorzug, welche in lateinischer Sprache verfaßt waren, denn er war nach seinem eigenen Geständniß[9]) der lateinischen Sprache nicht vollständig Herr. Zwar konnte er lateinisch lesen und sprechen, aber er hatte häufig bei einzelnen Worten und Wendungen mit Schwierigkeiten zu kämpfen, welche ihm die Lectüre der lateinischen Historiker verleideten[10]).

IV. Diese Quellen hat er zwar nicht wörtlich ausgeschrieben oder übersetzt, wie dies im Alterthum meist Sitte war; aber er war auch kein Freund kritischer Arbeiten, insbesondere änderte er die Parteifärbung[11]) seiner Quelle und die Reihenfolge in der Erzählung der Begebenheiten nicht. Die Hauptabweichungen von derselben bestehen vielmehr darin, daß er sie oft mit Notizen aus seiner umfangreichen Lectüre und zuweilen durch eigene Ausschmückungen zu beleben suchte. Dabei führte er aber die Schriftsteller, aus denen er jene Notizen entnahm, nur selten an, meistens nannte er sie gar nicht oder bezeichnete sie unbestimmt mit „ἔνιοι“ und ähnlichen Ausdrücken. Vielleicht that er dieses aus schlauer Berechnung, um nehmlich das Nachschlagen zu erschweren. Denn häufig schrieb er solche Citate aus dem Gedächtniß und flüchtigen Auszügen nieder, oder er entlehnte sie Citaten anderer Historiker, ohne dieses ausdrücklich zu vermerken[12]). Uebrigens stand ihm auch in seiner kleinen Vaterstadt Chaeronea eine größere Bibliothek nicht zu Gebote, welche sorgfältigere Arbeiten ermöglichen konnte.

---

[8]) vgl. Peter und Heeren a. a. O. und Plutarch: Nicias ed. Reiske Bd. I. p. 336, wo er selbst sagt: Ich schreibe nicht Geschichte, sondern Leben. Was Thucidides und Philistus von Nicias gesagt haben, werde ich zwar besonders insofern dadurch der Character und die Denkart des Mannes aufgeklärt wird, kurz berühren müssen, um nicht nachlässig zu erscheinen. Desto sorgfältiger werde ich aber das sammeln, was dem großen Haufen entgeht, was entweder gelegentlich erzählt ist, oder was Denkmäler und Volksbeschlüsse enthalten.

[9]) vgl. Plut. Demosth. c. 2.

[10]) Die von Peter p. 61 in der Anmerkung gegen die Hypothese Heeren's (p. 396), daß Plutarch überhaupt der lateinischen Sprache wenig mächtig war, gemachten Bedenken theile ich vollständig. Nur kann ich mich der Ansicht, wie ich sie im Texte aufgestellt habe, nicht verschließen, wenn ich die von Peter zugegebenen Mißverständnisse lateinischer Ausdrücke und die häufig ganz verkehrten Etymologien bei Plutarch, sowie seine eigenthümliche Ansicht über die Beseitigung der Präpositionen in der lateinischen Sprache (vgl. Volkmann p. 35 f. und Quaest. Platon. X.) mit jener Erklärung im Demosthenes c. 2 und dem Umstande zusammenhalte, daß er in der That hauptsächlich in griechischer Sprache schreibende Historiker für seine Biographien benutzt hat.

[11]) So allein, glaube ich, lassen sich die in der 3. und 7. Anmerkung angeführten auffallenden Widersprüche erklären

[12]) vgl. Peter a. a. O. p. 3 ff. und 7 ff. Volkmann a. a. O. I. p. VIII., 12 u. p. 76 ff. Fricke a. a. O. p. 19 f. u. p. 56.

V. Seine Hauptquelle hat Plutarch nicht durchgehend, wie Peter annimmt, nur dann genannt, wenn er sie widerlegen wollte, sondern er hat sie auch oft als Beleg für die Glaubwürdigkeit einzelner Bemerkungen und Anekdoten d. h. willkürlich angeführt [13]).

In der Biographie des Marcellus hat Plutarch 7 Werke citirt. Von ihnen ist das c. 30 und comp. c. 1 genannte und dem Kaiser Augustus zugeschriebene Werk jedenfalls die von diesem Kaiser verfaßte Laudation seines im Jahre 22 v. Chr. verstorbenen Schwiegersohnes Claudius Marcellus [14]), in welcher — wie stets in den Laudationen — der Vorfahren [15]) und mithin auch des berühmtesten, d. h. unsereres M. Claudius Marcellus gedacht worden ist. Indessen kann dieselbe [16]) dem Plutarch nicht den für seine Biographie genügenden Stoff geboten haben, denn es streitet gegen die Natur der Sache, daß solche Laudationen überhaupt ausführliche Kriegs-Operationen, vor Allem aber ausführliche Kriegs-Operationen der Vorfahren und ihrer Gegner — wie wir sie in Plutarch's Marcellus finden — enthalten haben. Es können vielmehr über die Vorfahren des Verstorbenen in dessen Laudation nur Auszüge aus früheren Laudationen oder aus dem im Familienarchiv vorgefundenen Material gemacht sein und diese dürften nur das Hauptsächlichste, das Ruhmvollste berühren, sonst müßten solche Leichenreden bei berühmten Geschlechtern nicht Stunden, sondern Tage und Wochen gedauert haben.

Eben so wenig kann auch Valerius Maximus, welchen Plutarch c. 30 angeführt hat, seine Hauptquelle in dieser Biographie gewesen sein, da dessen Werk als einfache Anecdotensammlung [17]) auf der einen Seite kein erschöpfendes Material hat bieten können, auf der anderen Seite aber von rein practischem Gesichtspunkt aus zu unbequem war, um von Plutarch als Hauptquelle verwerthet zu werden. Wir können daher annehmen, daß Plutarch den Valerius Maximus gelesen, aber bei der Abfassung seiner Biographie wahrscheinlich nicht ein Mal eingesehen habe [18]).

Was den Cornelius Nepos betrifft, der von Plutarch an denselben Stellen, wie die von Augustus verfaßte Laudation des Marcellus genannt ist, so könnte uns die Uebereinstimmung dieser Werke in Bezug auf Anlage und Zweck nach den vorhin aufgestellten Eigenthümlichkeiten der plutarchischen Quellenbenutzung auf ihn als Hauptquelle leiten. Indessen ist es zweifelhaft, ob Nepos eine Biographie unseres

---

[13]) Peter hat in der Untersuchung über die Quelle des Plutarch im Marcellus p. 77 das Gegentheil von dem im Texte behaupteten angenommen und davon wesentlich das Resultat der Untersuchung abhängig gemacht. Dieser seiner Annahme widerspricht er aber selbst, wenn er für die vita des Coriolan den Dionys v. Hal. als Hauptquelle des Plut. annimmt, obwohl dieser ihn — comp. c. 2 — nur als Beleg für eine einzelne Bemerkung, nicht aber um ihn zu widerlegen citirt. Noch vielmehr widerspricht dieser Annahme der Umstand, daß Plut. in der vita des Sulla ebenfalls aus seiner Hauptquelle (vgl. Peter p. 57 ff.), nehmlich den Memoiren des Sulla an drei verschiedenen Stellen (c. 17, 27 u. 37) Wunder anführt.

[14]) vgl. Heeren p. 124 und Peter p. 76.

[15]) vgl. Cicero Brutus c. 16 und Livius VIII., 40.

[16]) vgl. die Bedenken Peter's a. a. O. gegen diese und die folgenden Quellen.

[17]) vgl. Gerlach: Die Geschichtsschreiber der Römer. Stuttgart 1855 p. 182 ff.

[18]) Dafür spricht der Umstand, daß das genannte Citat aus Valerius Maximus mit der entsprechenden Stelle in Valerius Maximus selbst (V, 1 ext. 6) nicht übereinstimmt.

Marcellus geschrieben und ob Plutarch bei den Citaten nicht ein anderes „libri exemplorum" betiteltes Werk[19]) gemeint habe. Außerdem aber können wir das eine Citat (c. 1 der compar.), wo Plutarch den Cornelius Nepos als Beleg dafür anführt, daß Marcellus den Hannibal in Italien einige Mal geschlagen habe, durch den uns von Aemilius gegebenen Auszug aus den Biographien des Nepos im Leben Hannibal's c. 5 controliren[20]) und sehen, daß dort gerade das Gegentheil davon steht, wofür ihn Plutarch anführt.

Mit noch größerer Sicherheit können wir die Benutznng des Juba als Hauptquelle durch Plutarch in Abrede stellen. Denn da in den wenigen von ihm über römische Geschichte erhaltenen Fragmenten[21]) auf der einen Seite die älteste Geschichte Italien's und Roms berührt, auf der anderen Seite bereits im 2. Buche über die Belagerung von Numantia gesprochen ist, so könnte das ihm zugeschriebene Werk nur eine ganz kurze Darstellung gewesen sein. Indessen ist es sehr wahrscheinlich, daß er ein solches Geschichtswerk überhaupt nicht geschrieben hat. Denn Stephanus Byzantius allein citirt aus einer „ἱστορία" oder „ἀρχαιολογία Ῥωμαϊκή" von ihm und gerade von Stephanus wissen wir, daß seine Citate auf einer Verwechselung des Juba mit Dionys v. Hal. beruhen[22]). Außerdem aber sind auch die von Plutarch im Romulus und Numa[23]), ferner die von Athenaeus[24]) und anderen aus Juba angeführten Stellen insgesammt antiquarischer Natur[25]). Wir können demnach mit gleichem Rechte behaupten, daß sie aus seinem Werke „ὁμοιότητες", in welchem er Aehnlichkeiten zwischen Griechen und Römern in Bezug auf Charactere, Thaten, Sitten und Einrichtungen hervorgehoben hat, entnommen sind, weil in sehr vielen Fragmenten eine Vergleichung römischer und griechischer Zustände direct ausgesprochen ist, in den meisten übrigen aber die Form und der Inhalt dieselbe Annahme nicht allein zulassen, sondern vielmehr verlangen[26]).

Es bleiben nun noch drei allgemeine Geschichte behandelnde Werke übrig, welche Plutarch in dieser Biographie angeführt hat. Von ihnen sind uns Livius und Polybius für diese Periode zum Theil noch erhalten; ich habe sie daher genau mit Plutarch verglichen[27]) und aus dieser Vergleichung zunächst in Bezug auf das Verhältniß zwischen Livius und Plutarch folgende Resultate gewonnen.

---

[19]) vgl. Gerlach a. a. O. p. 100. Gegen die Benutzung dieses Werkes als Hauptquelle würden dieselben Gründe sprechen, welche gegen Valerius Maximus herangezogen sind.

[20]) Dieser Auszug ist für solche Fragen maßgebend, weil Aemilius den Nepos verkürzt, nicht aber umgearbeitet hat. vgl. Gerlach a. a. O.

[21]) vgl. Müller: Fragm. Hist. Graec. Bd III. p. 469 ff.

[22]) Was nehmlich Stephanus aus Juba citirt, stimmt wörtlich mit Dionys überein. vgl. Müller a. a. O. p. 469 frg. I u. III und Dionys I, 9; Müller frg. II u. Dionys I, 59. Peter a. a. O. p. 77. Kapp. p. 4 ff.

[23]) vgl. Plut. Romulus c. 14, 15 u. 17 und Numa c. 7 u. 13 2c.

[24]) vgl. Müller a. a. O. frg. 9.

[25]) Peter a. a. O. p. 77 Anmerkung stellt die ganze in dieser Beziehung übereinstimmende Literatur zusammen.

[26]) vgl. Müller a. a. O. p. 468 über das Werk ὁμοιότητες und besonders frg. 5, 7, 8, 20, 84 und 85.

[27]) Die ausführliche Vergleichung habe ich als Excurs meiner Arbeit angehängt und verweise für die nachstehende Darstellung auf dieselbe.

Der Anfang der plutarchischen Biographie von c. 1 — c. 12 und der Schluß derselben von der zweiten Hälfte des c. 24 — c. 29 incl. enthält bisweilen selbst im Wortlaut auffallende Anklänge an die Darstellung des Livius, die dazwischen liegenden Partien, welche des Marcell Unternehmungen in Sicilien schildern, von c. 13 bis zur ersten Hälfte des c. 24 und das letzte Kapitel (c. 30) weichen dagegen bis auf kleine Stücke von Livius vollständig ab. Da nun auch in jenen zuerst genannten Partien sehr häufig auffallende Abweichungen von Livius vorkommen und selbst die angeblichen Citate aus Livius so sehr mit diesem in Widerspruch stehen, daß wir gerade bei ihnen die unmittelbare Benutzung des Livius durch Plutarch leugnen müssen, so könnten wir das Uebereinstimmende nur auf eine Benutzung derselben Quelle durch Livius und Plutarch zurückführen. Berücksichtigen wir aber die Art, wie diese Historiker ihre Quellen benutzten [28]), so werden wir auch diese Annahme verwerfen, da außer jenen angedeuteten Abweichungen in den Thatsachen die in beiden vorkommenden Charactere nicht gleich gezeichnet sind. Denn es wird — um nur zwei Fälle hervorzuheben — erstens Fabius Maximus von Livius durchgängig als der tüchtigste Feldherr gelobt, in Plutarch's Marcellus c. 24 dagegen geradezu getadelt; zweitens wird Marcellus von Livius 25, 40, 2 deswegen getadelt, weil er die Kunstschätze aus Sicilien nach Rom brachte, von Plutarch c. 21 dagegen aus diesem Grunde so gelobt, daß darin gleichzeitig ein Tadel gegen Fabius Maximus liegt. Es hat demnach Plutarch weder den Livius selbst, noch auch seine Quelle benutzt [29]).

Was sein Verhältniß zu Polybius betrifft, so habe ich bereits in meiner Abhandlung über die Quelle des Polybius [30]) eine vollständige Abweichung zwischen beiden für die gallischen Kriege ausgesprochen und will nur noch hinzufügen, daß sich diese Abweichung aller Wahrscheinlichkeit nach auf den ganzen Anfang der plutarchischen Biographie bis c. 8 insofern erstreckt, als Polybius die ersten Jugendjahre des Marcellus gar nicht oder wenigstens nur in kurzen Notizen gegeben hat. Auch für das erste Auftreten des Marcellus im hannibalischen Kriege (Plut. c. 9—12) können wir die Benutzung des Polybius durchaus bestreiten, da nach Polybius 15, 16 Marcellus im Gegensatze zu Plutarch c. 11 den Hannibal niemals besiegt hat. Dasselbe gilt schließlich für die letzten Unternehmungen des Marcellus Hannibal gegenüber (Plut. c. 24—29), zumal da auch das uns erhaltene Fragment des Polybius über den Tod des Marcellus (Pol. X., 32 f.) vollständig von Plutarch c. 29 abweicht.

Für die sicilischen Verhältnisse finden wir allerdings bei Plutarch einzelne Anklänge an Polybius [31]).

---

[28]) Für die Art der plutarchischen Quellenbenutzung verweise ich auf p. 6 u. 7, §. II. u. IV. dieser Abhandlung. Livius hat (vgl. Nissen: Kritische Untersuchungen der 4. u. 5. Dekade des Livius. Berlin 1863) seine Quelle im Großen und Ganzen wörtlich in seine Darstellung aufgenommen. Seine Hauptabweichungen beruhen auf gewandterer Stilisirung und rhetorischen Ausschmückungen.

[29]) Zu diesem Resultate werden wir noch durch eine andere Thatsache gedrängt. Plutarch hat nehmlich in anderen Biographien, z. B. in der des Fabius Maximus und Sulla in gleicher Weise als Livius die Wunder und inneren Verhältnisse Rom's betont, während er an einigen Stellen unserer Biographie beides auffallend vernachlässigt hat, z. B. Livius 24, 10, §. 6 ff. u. 25, 7, §. 7 ff. u. Plut. c. 12; Livius 24, 9, §. 7 ff. u. 10, §. 1 ff. u. Plut. c. 13.

[30]) De bellorum a Romanis cum Gallis inter primum et secundum bellum Punicum gestorum scriptoribus. Dissert. inaug. hist. Regimonti 1867 p. 20 ff.

[31]) vgl. den Excurs; besonders Pol. VIII., 8, 9 u. Plut. c. 14; Pol. VIII., 8, 6 u. Plut. c. 17.

Indessen sind auch diese so gering, die Abweichungen dagegen selbst in der historischen Auffassung des Marcellus [32]) so bedeutend, daß wir mit der größten Entschiedenheit die Benutzung des Polybius durch Plutarch für die ganze Biographie in Abrede stellen können [33]).

Bot uns diese Vergleichung des Plutarch mit Livius und Polybius auf der einen Seite insofern nur negative Resultate, als wir beweisen konnten, daß er weder jene Historiker selbst noch auch ihre Quellen unmittelbar benutzt hat, so gewinnen wir auf der anderen Seite aus ihr wesentliche Merkmale, die der Quelle des Plutarch eigenthümlich sind:

1. Zunächst unterscheidet sich die Darstellung des Plutarch von der jener beiden anderen Historiker dadurch, daß in ihr Marcellus überall, selbst wo jene ihn ausdrücklich tadeln, ganz besonders herausgestrichen ist. Vor Allem sehen wir dies Bestreben in den cc. 19—23, wo Plutarch gar nicht ermüdet, immer von Neuem seine Großmuth, Menschlichkeit und Gerechtigkeit zu preisen, während wir nach dem Versuche der Syrakusaner, ihn wegen zu großer Härte und Rücksichtslosigkeit beim Senate zu verklagen, nach den Schilderungen im Livius und Polybius und den Thatsachen, die Plutarch selbst erzählt hat, geradezu das Gegentheil annehmen müssen. Da wir nun wissen, daß Plutarch die Parteifärbung seiner Quelle nicht änderte, so ergiebt dieser Unterschied der verglichenen Darstellungen als Merkmal für die plutarchische Quelle, daß sie in demselben Tone verfaßt, d. h. eine Parteischrift für Marcellus gewesen ist.

2. Plutarch hebt in dieser Biographie weniger, als er es sonst zu thun pflegt [34]), die Wunder und inneren Verhältnisse in Rom hervor, obwohl Marcellus hier häufig bedeutend betheiligt war. Ferner zeigt er bisweilen eine große Unkenntniß der römischen Verhältnisse (z. B. c. 22 die Ovation des Marcellus) und erzählt unter andern die Verhandlungen über die Ueberreste der cannensischen Legionen nicht wie es Livius und die römischen Historiker überhaupt thun, nach ihrer Abwickelung im Senate, sondern wie sie nach ihrer Entscheidung durch den Senat zur Kenntnißnahme des Marcellus nach Sicilien kamen, und welchen Eindruck sie dort machten [35]). Berücksichtigen wir dem gegenüber auf der einen Seite ein gewisses Prunken mit Rom eigenthümlichen Kriegsgebräuchen, wie c. 26 das Aushängen des Purpurkleides vor dem Feldherrnzelte als Zeichen zur Schlacht, auf der anderen Seite das Zurücktreten und die Unkenntniß der römischen Kriegsoperationen und Pläne in Sicilien, so werden wir zu dem Resultate gedrängt, ein Nichtrömer sei der Verfasser der plutarchischen Quelle gewesen.

---

[32]) vgl. Pol. X., 10 und den Excurs unter c. 29 am Ende.

[33]) Eine Nichtbenutzung der Quelle des Polybius durch Plutarch können wir dagegen nur für den gallischen und sicilischen Krieg mit Sicherheit annehmen, da wir hier große abweichende Partien zur Vergleichung haben, bei dem italischen aber können wir dies nicht mit Bestimmtheit behaupten, da die erkennbaren Abweichungen auch so erklärt werden könnten, daß Polybius diese in seine Quelle durch eigene Abänderungen hineingebracht habe. Indessen ist dies sehr unwahrscheinlich.

[34]) Ueber die Frömmigkeit Plutarch's vgl. Volkmann a. a. O. I p. 54 f. u. II. p. 247 ff., speciell über seine Auffassung des Wunders II. p. 254 ff.

[35]) vgl. Plut. c. 13 und Livius 25, 6 ff. In der Biographie des Fabius Maximus, wo Plut. wahrscheinlich den Caelius Antipater d. h. die Quelle des Livius benutzt hat, sind ähnliche Fälle in derselben chronologischen Aufeinanderfolge wie bei Livius erzählt. Plutarch folgte in solchen Fällen also seiner Quelle.

3. Schließlich ist Archimedes mit solcher Vorliebe, das Großartige seiner wissenschaftlichen Methode, die Geschichte seiner Kunst, ihre practische Anwendung und Verwerthung mit so großer Sachkenntniß und so tiefem Interesse dargestellt, daß wir nicht allein einen Sachverständigen, sondern geradezu einen eifrigen Forscher auf diesem Gebiete der Wissenschaft als den Verfasser der plutarchischen Quelle annehmen können [36]).

Diese Merkmale, welche die plutarchische Darstellung in auffallendster Weise von der des Livius und Polybius unterscheiden, leiten uns gerade auf den Historiker als Quelle, den Plutarch in dieser Biographie am häufigsten angeführt hat [37]), auf den Philosophen und Mathematiker Posidonius [38]).

Die Bedenken, welche Peter gegen diese Annahme p. 77 hat, sind meiner Meinung nach nicht stichhaltig, und glaube ich den ersten Einwand dagegen, der die Art wie Posidonius von Plutarch citirt ist, betrifft, bereits im Eingange widerlegt zu haben. Der zweite Einwand hat mehr für sich, denn in ihm stellt Peter als fraglich auf, ob Posidonius dem Plutarch den nöthigen Stoff zu dieser Biographie hat bieten können. Wir kennen allerdings nur drei historische Werke von Posidonius, von denen zwei — die Thaten des Pompejus und die letzten Geschicke Athen's — eine unserer Biographie zu entlegene Zeit behandeln, als daß wir auch nur im entferntesten an eine Berührung dieser Verhältnisse in ihnen denken können. Das 3. Werk, das den Namen ἱστορίαι führte, kann ebenfalls hier nicht in Betracht kommen, da es eine Fortsetzung des Polybius war und vom Jahre 146 bis zum Jahre 96 v. Chr. reichte [39]). Aber auch die Annahme Peter's, daß Plutarch die aus Posidonius angeführten Stellen in der Einleitung zu dem Geschichtswerke desselben gefunden hat [40]), kann unmöglich richtig sein. Denn da Posidonius bereits im 3. Buche seine eigentliche Darstellung, d. h. die Zeit nach dem Jahre 146 v. Chr. [41]) beginnt und also die Einleitung zu seinem Werke in höchstens 2 Büchern geschrieben hat, so

---

[36]) vgl. Plut. c. 14. Volkmann a. a. O. I., p. 27 scheint anzunehmen, daß Plutarch, welcher sich durch den Unterricht des peripatetischen Philosophen Ammonius bedeutende mathematische Kenntnisse erworben und diese besonders in seiner Schrift über die Entstehung der Weltseele im platonischen Timäus verwerthet hatte, diese Episode als eine selbstständige Arbeit in die Biographie hineingeschoben hat. Wäre dieses richtig, so müßte Plutarch hier ausnahmsweise sorgfältig gearbeitet haben. Zu dieser Annahme ist aber kein Grund vorhanden. vgl. Friecke a. a. O. p. 19 f., p. 28 u. p. 40 über ähnliche Fälle.

[37]) Plutarch citirt ihn in der Biographie des Marcellus c. 1, 9, 20 u. 30.

[38]) Wir wissen nebmlich von Posidonius, daß er der Client und Freund eines Nachkommen unseres Marcellus war, daß er in seinen Geschichtswerken seine umfangreichen Studien in der Mathematik, Geographie, Geschichte, sowie seine auf weiten Reisen gesammelten Erfahrungen (vgl. Müller a. a. O.; Vitruvius VIII., 3, 27; Jahn: Rh. Museum Neue Folge IX. p. 269; Strabo II. p. 98, 102 u. 103, besonders III. p. 147 u. 173) mit Vorliebe anzubringen suchte, daß er ferner gern auf Heeres- und Verfassungsfragen einging und Sitten und Gebräuche einzelner Völker und Personen vielfach und ausführlich schilderte (vgl. z. B. Müller frg. 16—23), dabei aber häufig irrte oder absichtlich übertrieb. (vgl. Strabo III. p. 147.)

[39]) vgl. Müller a. a. O. Bd. III. p. 245 ff.

[40]) Wenigstens glaube ich die Worte Peter's p. 77: „Ferner ist es höchst zweifelhaft, ob ihm Posidonius den nöthigen Stoff liefern konnte, da sein Geschichtswerk, das den Polybius fortsetzte, erst nach den punischen Kriegen ausführlich wurde“ — so deuten zu müssen.

[41]) vgl. Müller a. a. O. p. 251 u. Gerlach a. a. O. p. 154.

dürfen wir, wenn in ihr auch Marcellus und seine Zeit behandelt sein sollen, auf keinen Fall annehmen, daß sie solche Nebensachen in so großer Ausführlichkeit wird enthalten haben, wie sie Plutarch aus Posidonius erzählt[42]).

Nun besaß allerdings Posidonius eine gewisse Vorliebe dafür, in seinen Werken auf frühere Zeiten zurückzukommen, und man könnte vielleicht vermuthen, daß auch jene Notizen in den Hauptheil seiner römischen Geschichte eingeflochten wären. Sehen wir uns jedoch die aus Posidonius erhaltenen Fragmente an, so trägt Alles, was er dort über die römische Geschichte vor dem Jahre 146 v. Chr. sagt, den Character des gelegentlich Gesagten, d. h. alle dahin zielende Notizen sind bei Gelegenheit ähnlicher oder mit ihnen in Verbindung stehender Fälle erwähnt und lassen sich auf solche Weise unterbringen[43]). Was er aber nach Plutarch über Fabius Maximus und Marcellus bringt, das kann meiner Meinung nach wegen seiner großen Breite bei verhältnißmäßig geringerer Bedeutung und weil es nebeneinander gestellt schon an sich eine kurze Biographie des Marcellus bildet[44]), in keinem der genannten Werke als gelegentlich Gesagtes gestanden haben. Noch viel weniger kann Plutarch diese Notizen in dem Werke des Posidonius über Geometrie gefunden haben; denn wenngleich es wahrscheinlich ist, daß in ihm Posidonius über Archimedes gehandelt hat, so gehören gerade die Stellen, bei denen er von Plutarch citirt ist, in eine solche Abhandlung nicht hinein.

Wir müssen daher schon dieser umfangreichen Citate halber ein eigenes Werk von Posidonius annehmen, das besonders über Marcellus gehandelt hat, dessen Namen aber nicht auf uns gekommen ist.

Sehen wir nun zu, ob das, was uns über Posidonius und über die Verhältnisse seiner Zeit bekannt ist, einer solchen Annahme nicht widerspricht, oder ob es uns vielmehr zu einer solchen Annahme berechtigt.

Posidonius[45]) war in Apamea in Syrien geboren, kam frühe nach Athen und schloß sich dort dem stoischen Philosophen Panätius an, dessen Schüler und Freund er wurde. Nach dem Tode des Panätius am Ende des 2. Jahrh. v. Chr. begab er sich auf Reisen und durchforschte im Geiste des Polybius Spanien, Sicilien und die benachbarten Inseln, Dalmatien, Illyrien, Gallia Narbonensis und Ligurien.

---

[42]) vgl. die 44. Anmerkung.

[43]) vgl. Müller frg. 3, 12, 13, 24, 28, 42, 47, 55 ff.

[44]) Plutarch hat nehmlich folgende Nachrichten aus Posidonius: M. Claudius ist der Sohn des Marcus gewesen und hat 5 Mal das Consulat bekleidet. Er war sehr kriegerisch und tapfer, weswegen er auch als erster Claudier den Beinamen Marcellus erhalten hat (vgl. c. 1 u. 30). Im Kriege gegen Hannibal ist Marcellus der kühnste und thätigste General, Fabius Maximus dagegen zu vorsichtig und bedachtsam gewesen. Deswegen haben die Römer den Marcellus ihr Schwert, den Fabius Maximus ihren Schild genannt (vgl. c. 9). In Sicilien hat er sich durch Sanftmuth, Menschenliebe und Gerechtigkeit ausgezeichnet; er ist der erste Römer gewesen, der den Griechen zeigte, daß die Römer sie auch in diesen Tugenden überträfen. Er ist Allen, die zu ihm kamen, freundlich begegnet und hat diese Menschenfreundlichkeit besonders in dem aufrührerischen Engyon, das er eroberte, bewiesen (c. 20). Zu Lindus stand seine Statue mit folgender Inschrift: Dies ist der große Mann von Rom, der Stern seines Vaterlandes. (c. 30).

[45]) Ich folge hier Müller a. a. O. O., der seine Resultate aus Backe: Posidonii Rhodii reliquae doctrinae. Lugd. Bat. 1810 und aus Suidas, Strabo, Athenaeus, Cicero, Plutarch, Lucian, Vitruvius, Justinus, Diodorus etc. zusammengestellt hat; ferner: Schmidt: De fontibus veterum auctorum in enarrandis expeditionibus a Gallis in Macedoniam et Graeciam susceptis. Dissert. inaug. Berlin 1834.

Mit reichen Erfahrungen in Geschichte, Geographie und Astronomie ausgestattet, ging er nach Rhodus, wo er nicht allein der dort von Panätius gegründeten stoischen Schule vorstand, sondern auch hohe Staatsämter, darunter die höchste Würde, die eines Prytanis bekleidete. Auch war er in dem 7. Consulat des Marius 86 v. Chr. als Gesandter von Rhodus nach Rom geschickt, in einer Zeit, in welcher unter allen griechischen Staaten Rhodus allein dem römischen Bündnisse treu geblieben war. Und seitdem sehen wir ihn oft mit einflußreichen Römern, darunter Cicero und Pompejus in engem Verkehr.

Berücksichtigen wir nun, daß Posidonius die Thaten des Pompejus in einem besondern Buche verherrlicht und diese Aufgabe in so glänzender Weise gelöst hat, daß auch Cicero den gleichen Dienst für seine Person lebhaft wünschte, so können wir wohl annehmen, daß nicht allein wissenschaftliches Interesse diese Männer einander näherte: Es war in jener politisch tief erregten Zeit für einen innigeren Verkehr auch die Uebereinstimmung der politischen Ansichten durchaus nothwendig, d. h. Posidonius mußte allmählig der Gegner Cäsar's werden; eine Richtung, welche wir übrigens alle Anhänger der Stoa in jener Zeit einschlagen sehen.

Nun kam Posidonius — wahrscheinlich um das Bündniß der Rhodier mit dem römischen Senate zu erneuern — im Jahre 51 v. Chr. wiederum nach Rom[46]). Hier war der Streit zwischen den Cäsarianern und den Pompejanern zur brennenden Tagesfrage geworden. Von den Consuln hielt M. Claudius Marcellus zu diesen, Ser. Sulpicius Rufus zu jenen[47]). Der erstere hatte gleich beim Antritt seines Consulats jene bekannten Anträge[48]), welche selbst auf die Gefahr eines Bürgerkrieges hin Cäsar's Machtstellung durchbrechen sollten, im Senate eingebracht, jedoch nur theilweise durchzusetzen vermocht. Denn gerade Pompejus zeigte bei dieser Gelegenheit eine merkwürdige Unsicherheit. Indem er sich aber zu der Energie des Marcellus nicht zu erheben verstand, riß er die ängstliche Majorität des Senates zu halben Maßregeln hin, welche mehr schadeten, als sie Nutzen brachten. Denn Cäsar gewann dadurch Zeit, nach schleunigst mit den Galliern abgeschlossenem Frieden sich zu dem Entscheidungskampfe zu rüsten.

Marcellus und seinen Freunden konnte dieses unmöglich entgehen. Es mußte ihnen daher sehr viel daran liegen, den Pompejus aus seiner abwartenden Stellung zu entschiedenem Vorgehen zu bewegen und die Muthlosen im Senate anzufeuern, welche weniger den Krieg, als den nur zu gewissen Sieg Cäsar's fürchteten. Denn Cäsar's Thaten erfüllten ganz Italien mit Bewunderung[49]) und führten ihm täglich neue Anhänger zu. Konnte man seinen Siegen den außergewöhnlichen Nimbus nehmen, so war damit viel gewonnen: Man ermuthigte die Verzagten und verdutzte die Erfolgspolitiker.

Nun hatte ein Vorfahr des Consuls Marcellus, der berühmte M. Claudius Marcellus der plutarchischen Biographie, gleichfalls die Gallier in einer großen Schlacht entscheidend geschlagen. Es war

---

[46]) vgl. Cicero ad fam. XII, 15.

[47]) vgl. Dio Cassius XL, 59.

[48]) vgl. Mommsen: Römische Geschichte. 4. Aufl., Th. III p. 348 ff. Cicero ad fam. VIII, 8., Fischer: Röm. Zeittafeln p. 261.

[49]) vgl. Mommsen a. a. O. III p. 273: „Täglich," heißt es in einer römischen Schrift vom Mai 698, „melden die gallischen Briefe und Botschaften uns bisher unbekannte Namen von Völkern, Gauen und Landschaften", diese Erweiterung des geschichtlichen Horizonts war ein weltgeschichtliches Ereigniß so gut wie die Erkundung von Amerika.

demnach scheinbar kein besonderes Verdienst, das sich Cäsar um den Staat erworben hatte, und man durfte die Erinnerung an jene Thaten des Marcellus nur erneuern, um eine Entnüchterung in dieser Beziehung zu erzielen. Der Weg aber, auf welchem man diesen Plan durchführte, lag in den damaligen Verhältnissen klar vorgezeichnet. Es war nehmlich in jener Zeit allgemein Sitte, daß Schriftsteller auf besondere Aufforderung oder aus Höflichkeit und Freundschaft Biographien von bedeutenden Männern ihrer Zeit oder von deren Ahnen schrieben [50]). Wollte man demnach den angedeuteten Zweck erreichen, so lag es nahe, eine Biographie jenes ersten Marceller's zu veröffentlichen, und Posidonius, der Freund und Client des Consuls, war als bereits anerkannter und gern gelesener Biograph die geeignetste Persönlichkeit dazu.

Außerdem aber mußte eine solche Biographie den gegenwärtig lebenden Nachkommen jenes großen Mannes in ein um so günstigeres Licht stellen, als er bei den Kämpfen gegen Cäsar gerade die Seite seines Characters zeigte, welche an dem älteren Marcellus besonders gerühmt wurde, Entschlossenheit im Handeln, während eine geschickte Wendung in der Characteristik von dessen großem Zeitgenossen, von Fabius Maximus dem Zögerer, zugleich eine Kritik der schwankenden Haltung des Pompejus und der Senatsmajorität enthielt.

Es dürfte demnach wohl außer allem Zweifel sein, daß die Stellung des Posidonius zu den leitenden Männern und die Verhältnisse seiner Zeit meiner Behauptung nicht allein nicht entgegenstehen, sondern dieselbe vielmehr höchst wahrscheinlich machen.

Ist dem aber so, und vergegenwärtigen wir uns nochmals, daß die Kriegsthaten des Marcellus von Plutarch im Gegensatze zu den Anschauungen der anderen Historiker bisweilen über das Verdienst gelobt sind, während Fabius Maximus in unbilliger Weise getadelt wird, daß wir ferner in Plutarch so große Partien über Marcellus aus Posidonius besitzen, wie sie in der 44. Anmerkung zusammengestellt sind, und daß wir diese in seinen bekannten Werken nicht unterbringen können, so wird nicht leicht in Abrede gestellt werden können, daß Posidonius außer jenen bekannten Schriften noch ein anderes uns selbst dem Titel nach nicht überkommenes Werk geschrieben hat, in welchem jene Partien Raum fanden. Und dieses Werk wird eben eine Biographie unseres M. Claudius Marcellus gewesen sein.

Wenn es aber — wie ich glaube — feststeht, daß Posidonius eine solche Biographie des Marcellus zu einem solchen Zwecke geschrieben hat, so war diese für Plutarch die erwünschte Quelle, d. h. er hat sie in ihrem ganzen Umfange ausschließlich benutzt: Daher die genannten falschen Citate, daher die eigenthümliche von Polybius und Livius abweichende Characteristik des Fabius und die großen, oft unzeitigen Lobpreisungen des Marcellus, daher der ganze mit seinen Vorzügen und Schwächen der Schreibweise des Posidonius so entsprechende Ton der Darstellung.

Woher hat nun Posidonius dieses reiche Material für seine Biographie genommen?

Wie wir in Polybius einen großen Theil seiner Nachrichten über das Haus der Scipionen den Mittheilungen seines Freundes, des jungen Scipio, zu danken haben, so wird auch Marcellus sich dem Posidonius für den gedachten Zweck nicht verschlossen haben. Und wir wissen, daß bei den römischen Geschlechtern sich die Familientraditionen viel lebendiger erhielten und bei den Nachkommen viel sorgfäl-

---

50) vgl. Müller a. a. O. und Gerlach a. a. O. p. 142—155, wo er eine ganze Reihe solcher Biographen aufzählt.

tigere Beachtung fanden, als bei anderen Völkern, selbst den Juden, wir wissen aber auch, daß in ihnen häufig absichtliche Fälschungen vorkamen[51]). Daher können wir wohl annehmen, daß aus dieser Quelle die Nachrichten über die ersten Jugendjahre des Marcellus und über seinen Tod stammen[52]). Gleichen Ursprungs ist wahrscheinlich auch die Notiz, daß er in den gallischen Kriegen die spolia opima erworben habe[53]), während die Characterzeichnungen sein eigenstes Werk sein dürften. Die Ereignisse in Sicilien hat er in ihrer größern Ausführlichkeit entschieden aus eigenen, früheren Studien[54]) und Reiseerfahrungen[55]) niedergeschrieben, daneben aber, sowie für den Krieg in Italien des Cälius Antipater benutzt[56]).

Demnach ist Plutarch's Biographie des Marcellus bei großer Wichtigkeit für einzelne Partien, namentlich für Archimedes, im Ganzen und Großen nur mit Vorsicht für eine Geschichte jener Zeit zu verwerthen.

Excurs.

Zusammenstellung der Haupt-Abweichungen und Uebereinstimmungen zwischen Plutarch Marcellus und den vorhandenen oder nachweisbaren Stücken aus Livius lib. 20 ff. und Polybius lib. 2 ff. über diesen Mann.

c. 1 und 2 spricht Plutarch über die Herkunft, Jugend und den Character des Marcellus in kurzen, allgemeinen Bemerkungen. Davon finden wir im Polybius keine Silbe und Plutarch kann diese Nachrichten daher nicht aus ihm haben. Ebenso unwahrscheinlich ist es, daß er sie aus Livius hat; denn wenngleich letzterer uns nur in der Epitome für diese Periode erhalten ist, und wir vom Epitomator wissen, daß er solche Notizen in der Regel ausließ, so steht gleich der Anfang dieser plut. Biographie, daß dem Marcellus als erstem Claudier dieser Namen beigegeben wurde, mit Livius VIII, 18 im Widerspruch, wonach schon in dieser Zeit ein Claudier jenen Beinamen führte.

c. 3—8 incl. hat Plutarch die gallischen Einfälle zwischen dem 1. und 2 punischen Kriege mit besonderer Berücksichtigung des Kampfes unter Marcellus Führung geschildert. Für diese ganze Periode

---

[51]) vgl. Cicero Brutus c. 16 und Livius VIII, 40.

[52]) vgl. Livius 27, 27 und Plut. c. 29.

[53]) Polybius hat diese Nachricht nicht, d. h. sie fehlte in der ältesten Quelle über diese Kriege, in Fabius Pictor (vgl. meine Dissertation a. a. O. p. 31). Von Livius ist uns die Geschichte dieser Zeit nur in der Epitome des 20. Buches erhalten. In ihr finden wir zwar ebenfalls jene Nachricht; doch liegt darin noch immer keine Bürgschaft dafür, daß sie Livius auch in seiner Hauptquelle gefunden hat, denn der Epitomator zog auch Nebenbemerkungen aus Livius aus, wenn sie zur Verherrlichung des römischen Namens beitrugen. (vgl. meine Abhandlung über die Epitome des Livius a. a. O. p. 11, §. VI u. p. 137). Es ist im Gegentheil wahrscheinlicher, daß dies eine spätere Erfindung ist.

[54]) Namentlich c. 14 über Archimedes.

[55]) Seine Nachrichten über die Mildthätigkeit des Marcellus c. 20 und über Statuen und Inschriften c. 30.

[56]) Nur so gewinnen wir nehmlich eine Erklärung für die häufigen Uebereinstimmungen des Plutarch mit Livius und Polybius. Denn nach Böttcher a. a. O. hat Livius in der 3. Decade den Cälius und Cälius den Silenus ausgeschrieben, welchen wiederum Polybius benutzte.

weicht Plutarch von Polybius so vollständig ab, daß wir weder eine directe, noch eine indirecte Benutzung annehmen dürfen. Livius dagegen stimmt — so kurz die Notizen in der 20. Epitome sind — offenbar mit ihm in Vielem überein [57]). Indessen spricht der Umstand, daß Plutarch ähnlich wie Polybius unter den fremden gallischen Völkerschaften die **Γεσάται** — Polybius nennt sie **Γαισάται** — hervorhebt, während sie Livius einfach transalpini nennt [58]) und auch in Bezug auf die in diesem Kriege aufgestellten römischen Streitkräften mit Livius differirt [59]), gegen die Annahme, daß er hier den Livius selbst benutzt hat.

c. 9 stimmt Plutarch mit Livius 22, 35 und 57. Doch geht Marcellus nach Plutarch von Canusium sogleich nach Campanien, nach Livius 23, 14 zuerst nach Casilinum. Die Characteristik des Marcellus und des Fabius am Schluß dieses Kapitels stimmt ebenfalls mit Livius nicht überein, obwohl in diesem ähnliche Andeutungen vorkommen.

c. 10 sind bei großen übereinstimmenden Partien folgende Abweichungen zwischen Plutarch und Livius 23, 15: 1. fehlt im Livius die Notiz, daß Marcellus schon vor der Schlacht bei Nola viele auf dem Lande umherstreifende Pöner niedermetzelte und ihr Heer schwächte und entmuthigte; 2. fehlt im Livius, daß Hannibal, mit Bantius Gastfreundschaft abschloß; 3. hat Plutarch das Gespräch zwischen Marcellus und Bantius abweichend von Livius erzählt.

c. 11 stimmt Plutarch mit Livius 23, 16 in der Beschreibung der Schlacht bei Nola in Folgendem nicht überein: 1. fehlen im Plutarch die von Livius §. 1—5 erzählten Ereignisse; 2. ist der Plan des Marcellus bei der Truppenaufstellung im Plutarch abweichend von Livius geschildert; 3. greift das Fußvolk den an die Mauern heranrückenden Feind aus dem mittleren Thore nach Plutarch nur mit der Reiterei, nach Livius zuerst mit dem Fußvolke und dann mit der Reiterei an; 4. wird der Ausfall aus den beiden anderen Thoren nach Livius gleichzeitig, nach Plutarch nicht gleichzeitig gemacht; 5. sind nach Plutarch 5000, nach Livius 2800 Mann gefallen — hier citirt Plutarch den Livius, aber ganz ungenau. Polybius ist für diese letzten Stücke Fragment; es steht aber fest, daß er weder mit Plutarch, noch Livius stimmte, denn er schreibt dieser Schlacht nicht die Bedeutung einer Niederlage für Hannibal zu. Vgl. Polybius 15, 16 und Plutarch comp. c. 1. —

c. 12 sind folgende Abweichungen von Livius: 1. ist die Wahl des Marcellus zum consul suffectus von Plutarch anders, als von Livius 23, 31 erzählt; 2. züchtigt Marcellus die ungetreuen Nolaner erst nach seiner Rückkehr von Rom nach Plutarch, nach Livius 23, 17 dagegen sogleich; 3. hat Plutarch das 2. Treffen zwischen Marcellus und Hannibal v on Nola wesentlich anders als Livius 23, c. 42—46 geschildert.

c. 13: 1. Nach Plutarch geht Marcellus gleich nach seiner Wahl zum Consul nach Sicilien, nach

---

[57]) So hat er den Zweikampf des Marcellus und die dabei vorkommenden Prodigien (vgl. Liv. Epit. 20 und 29. 11); ferner hat er den Feldzug des Flaminius (vgl. Liv. 21, 63 ff.) wenigstens ähnlich geschildert.

[58]) Wir können diesen Unterschied als solchen hervorheben, obwohl Livius hier nur Epitome ist, weil Zonaras, der sonst in vielen. Stücken mit Livius stimmt, diesen Namen auch nicht hat.

[59]) In den Worten Plutar'chs c. 3: *Μυριάδες γὰρ ἐν ὅπλοις ἅμα τοσαῦται οὔτε πρότερον οὔτε ὕστερον γενέσθαι λέγονται* liegt besonders im Zusammenhange mit den Zahlenangaben des Pol., Eutr. u. Oros. meiner Meinung nach mehr als die 300,000 Mann des Livius, denn *μυριάδες* drückt bei unbestimmten Angaben in der Regel das Ungeherre aus; eine Armee von 300,000 Mann aber durfte zu Plutarch's Zeiten nicht mehr als ein so hervorzuhebendes Unicum erscheinen.

Livius 24, 10—20 erst nach einigen glücklichen Unternehmungen in Italien; 2. die Verhandlungen mit den Ueberresten des cannensischen Heeres sind von Plutarch und Livius 25, 6 und 7 in der Sache gleich geschildert, nur erzählt sie Plutarch, wie sie in Sicilien bekannt wurden, Livius dagegen nach ihrer Abwickelung im Senate.

c. 14: 1. Die Verhandlungen zwischen Hippocrates, Marcellus und den Syrakusanern sind von Livius 24, 35 ff. anders als von Plutarch erzählt; 2. noch mehr weicht Plutarch in der Schilderung des Anfanges der Belagerung von Syracus von Livius 24, 33 ff. ab; 3. die Notizen Plutarch's über Archimedes, über die Geschichte seiner Kunst und Wissenschaft, über sein Verhältniß zu Hiero und über die Erbauung seiner Kriegsmaschinen hat Livius gar nicht. Polybius 8, 5—9 hat außer einer kurzen Andeutung über sein Verhältniß zu König Hiero (8, 9) dieses ebenfalls nicht.

c. 15—17 sind sehr große Abweichungen zwischen Plutarch auf der einen und Livius 24, 34 und Polybius 8, 5—9 auf der andern Seite bis auf die eine Thatsache, daß Marcellus die Fruchtlosigkeit einer Bestürmung von Syracus einsah und die Stadt zu Land und zu Wasser von der Zufuhr abzuschneiden beschloß. 1. fehlt bei Livius der im Kriegsrathe beschlossene Plan (Plut. c. 15), die Stadt des Nachts zu überrumpeln; 2. treten in der Darstellung des Plutarch die Operationen der römischen Feldherren, des Appius und Marcellus, Archimedes gegenüber sehr zurück, während Polybius und Livius beide Parteien gleichmäßig berücksichtigen; 3. sind von Polybius und Livius die Anordnungen und Vertheidigungsmaßregeln des Archimedes, sowie die Fortsetzung der Geschichte seiner Kunst nicht im entferntesten mit der Genauigkeit und Sachkenntniß des Plutarch geschildert, die Anecdoten über sein Leben, seine Sitten, seinen Character fehlen bei jenen meistens ganz; 4. ist auch die spöttische Bemerkung des Marcellus über Archimedes, welche Livius gar nicht hat, von Plutarch c. 17 anders, als von Polybius 8, 8, 6 erzählt, selbst wenn wir der Verbesserung dieser Stelle durch Bryan Gerechtigkeit widerfahren lassen, denn auch in diesem Falle ist der im Polybius fehlende Zusatz zur Anecdote nicht zu streichen [**]).

c. 18 sind folgende Abweichungen von Polybius und Livius: 1. fehlt im Plutarch der Plan des Marcellus, der von Polybius 8, 9 ausführlich erzählt, von Livius 24, 35 angedeutet ist, daß Marcellus

---

[**]) Nach Pol. 8, 8, 6 heißt diese Stelle: *Ταῖς μὲν ναυσὶν αὐτοῦ κυαθίζειν ἐκ θαλάττης Ἀρχιμήδη· τὰς δὲ σαμβύκας ῥαπιζομένας, ὥσπερ ἐκ σπόνδους μετ᾽ αἰσχύνης ἐκπεπτωκέναι.* In der unverbesserten Redaction des Plutarch ed. J. G. Hutten Vol. II. p. 337 f.: *Οἰ παυσόμεθα πρὸς τὸν γεωμετρικὸν ʽτοῦτον Βριάρεων πολεμοῦντες, ὃς τὰς μὲν ναῦς ἡμῶν καθίζων πρὸς τὴν θάλασσαν, παίζων μετ᾽ αἰσχύνης ἐκβέβληκε, τοὺς δὲ μυθικοὺς ἑκατόγχειρας ὑπεραίρει, τοσαῦτα βάλλων ἅμα βέλη καθ᾽ ἡμῶν;* die Verbesserung von Bryan legt von *ὃς τὰς μὲν* ... bis *ἐκβέβληκε* dem polyb. Text zu Grunde und gestaltet den plut. so: *ὃς ταῖς μὲν ναυσὶν ἡμῶν κυαθίζει ἐκ τῆς θαλάττης, τὴν δὲ σαμβύκην ῥαπίζων μετ᾽ αἰσχύνης ἐκβέβληκεν.* In dem polyb. und verbesserten plut. Texte liegt der Scherz in einem Wortspiel (— *σαμβύκη* bezeichnet sowohl ein Seiteninstrument, als jene Belagerungsmaschine, und bei den Alten war es Sitte, die Musikanten, wenn sie nicht gefielen, mit Schlägen wegzujagen —) und der Zusatz im Plut. von *τοὺς δὲ μυθικοὺς* ab gehört dann gar nicht in die Anecdote hinein, sondern ist überflüssig. Behalten wir aber den ursprünglichen plut. Text, so liegt der Spott in dem Vergleiche des Archimedes mit den Riesen der Mythe und die Anecdote ist nicht allein einheitlich, sie steht auch mit dem ihr vorhergehenden Satze (c. 16): *καὶ θεομαχοῦσιν ἐῴκεσαν οἱ Ῥωμαῖοι* in engster Verbindung. Die Verbesserung ist mithin zu streichen und die ganze Anecdote nicht aus Pol. oder s. Quelle.

den Appius mit $\frac{2}{3}$ des Heeres zur Einschließung von Syracus zurückließ und selbst mit $\frac{1}{3}$ des Heeres gegen die abgefallenen Städte zog; 2. fehlt im Plutarch, daß Marcellus Megara plündern und zerstören ließ, um die Syracusaner zu schrecken [61]); 3. stehen die kurzen Notizen in Betreff des Abfalles der sicilischen Städte zu den Römern und die vielen Siege des Marcellus in Sicilien in Widerspruch mit den von Livius 24, 36—39 berichteten Thatsachen, insbesondere mit Livius 24, 39, 9; 4. fehlen im Plutarch die von Livius 25, 23 §. 1—7 geschilderten Verhandlungen des Marcellus mit den 80 Syracusanern; 5. bei den Verhandlungen mit dem Lacedämonier Damasippus beobachtet nach Plutarch Marcellus selbst die Höhe der Mauer und den schlecht bewachten Thurm, ebenso weiß er selbst von dem Feste der Diana, nach Livius 25, 23 §. 10—14 wird ihm beides berichtet; 6. steht von der Eroberung von Syracus im Plutarch nur der Anfang: die Eroberung der Neustadt und der Tyche, und der Schluß, es fehlen also die meisten von Livius c. 24—32 und Polybius frg. 8, 36 f. gegebenen Unternehmungen gegen die Achradina etc.

c. 19: 1. fehlt im Livius, daß die römischen Unterfeldherren dem Marcellus nach der Einnahme der Neustadt ihre Glückwünsche darbringen; 2. fehlt im Livius, daß kein Officier des Marcellus es wagte, den Soldaten die Plünderung zu verbieten und Marcellus aus diesem Grunde das Schicksal der Stadt beweinte [62]); 3. stimmt keine von den 3 plutarchischen Anecdoten über den Tod des Archimedes mit Livius 25, 31 §. 9, dies ist sehr wesentlich für unsere Frage.

c. 20 füllt ein Excurs über die Humanität des Marcellus überhaupt und insbesondere der Stadt Enghyon gegenüber ganz aus, diese ganze Partie fehlt bei Livius.

c. 21: 1. ist Marcellus von Plutarch deswegen gelobt, weil er die griechischen Kunst-Denkmäler aus Syracus und Sicilien nach Rom brachte [63]), Livius 25, 40 §. 1 und 2 und Polybius X, 10 [64]) tadeln den Marcellus deswegen; 2. fehlen im Plutarch die von Livius 25, 40 §. 5 ff. und 41 geschilderten letzten kriegerischen Unternehmungen des Marcellus in Sicilien.

c. 22 hat Plutarch mehrere Einzelheiten über den Triumph des Marcellus und einen Excurs über

---

[61]) Polybius ist von hier ab wieder nur in sehr kurzen Partien erhalten, stimmt aber in diesen so auffallend mit Livius, daß wir für diesen ganzen Krieg eine gegenseitige Abhängigkeit annehmen können: vgl. Livius ed. Weissenborn Bd. V p. 154, Z. 14—16 u. Anmerk. zu §. 10—12 u. Pol. 8, 36: *Ἐξηριϑμήσατο* etc. — Livius hat hier den Pol. citirt — dann vgl. Livius p. 155 Z. 17—p. 156 Z. 4. Anmerkung zu §. 1 u. 2 (lib. 25 c. 24): Pluribus scalis in murum evadebant etc. u. Pol. 8, 36: *Τάχυ δὲ κ. τ. α.* Denn Livius V p. 157 Z. 1—3 u. Pol. 8, 36 (vgl. Liv. a. a. O. u. die Anmerk. zu §. 5—6): Magna pars ignara tanti mali etc. u. *οὐδενὸς ἐγνωκότος τῶν πολιτῶν κ. τ. α.*

[62]) Der Grund der Wehmuth des Marcellus ist nach Livius 24, 25 §. 11—14 ein anderer. Deswegen ist es unrichtig, wenn Peter p. 78 u. 79 diese Stelle als Beleg für Anklänge zw. Livius u. Plutarch in diesen Partien anführt. Doch giebt es hier Anklänge z. B. Liv. 25, 25 §. 7 u. Plut. c. 19, ferner Livius 25, 32 §. 11 u. Plut. c. 19. Aber diese sind zu vereinzelt und gering, als daß man ihnen die Tragweite zuschreiben könnte, welche ihnen Peter unterstellt.

[63]) Wenn hier Plutarch auch in der Biographie des Fabius Maximus den Marcellus lobt und den Fabius, der die Schätze von Tarent verschmähte, tadelt, so steht dies nicht mit p. 7 §. IV dieser Abhandlung in Widerspruch, denn Plutarch hat dafür ausdrücklich seine vita des Marcellus citirt.

[64]) Daß dieses polyb. Fragment hier hingehört, beweist seine Uebereinstimmung mit Livius wohl unumstößlich, wenngleich in ihm kein Name genannt ist.

die verschiedenen Arten des Triumphirens überhaupt, weicht dabei aber besonders darin von Livius und Polybius ab, daß er diesen Triumph des Marcellus hier wie in der Comparatio als dessen dritten Triumph bezeichnet, während er nach jenen und nach Plutarch selbst erst der zweite sein kann. Außerdem steht die Beschreibung der Ovation des Marcellus mit Livius 26, 21, §. 6 und 28, 9, §. 10 und 15 in Widerspruch. Auch fehlt der ganze Excurs bei Livius.

c. 23 weicht die Erzählung der Klage der Syrakusaner vollständig von der des Livius 26, 26, §. 5—10 und 26, 27 §. 16 ff. und 26, 29—32 ab. Denn einerseits ist Livius viel reicher an wichtigem Material, andererseits sind Abweichungen in den von beiden angeführten Thatsachen in der Art, daß Plutarch sie zu Gunsten des Marcellus wendet und dessen Gegner gehässig erscheinen läßt. Außerdem wird Marcellus nach Plutarch vollständig freigesprochen, nach Livius dagegen hat der Senat nur einen milderen Beschluß gefaßt, als seine Gegner beantragt hatten. Schließlich ist die Abbitte der Syrakusaner bei Marcellus außer anderen Abweichungen von Plutarch im Gegensatze zu Livius so geschildert, daß Marcellus immer wieder als großer Wohlthäter der Syrakusaner heraus gestrichen wird.

c. 24 hat Plutarch einen Excurs über den Kriegsplan des Marcellus in Italien und die schlechte Kriegsführung des Fabius Maximus, den Livius 27, 2 ff. nicht hat. Doch ist die Schilderung der ersten Thätigkeit des Marcellus in Italien bei beiden gleich, ebenso stellen beide die Schlacht bei Herdonea ähnlich dar, nur daß Plutarch viel kürzer ist und Hannibal gleich am folgenden Tage abziehen läßt. Dann herrscht Uebereinstimmung bis ans Ende des Kapitels.

c. 25: Der Anfang dieses Kapitels stimmt mit Livius 27, 3 ff. und 27, 7 §. 7. Doch entwirft nach Livius 27, 7 §. 7 und 27, 12 §. 2 ff. Fabius Maximus allein den Kriegsplan für den Feldzug des nächsten Jahres, nach Plutarch fassen ihn beide. In der Folge stimmt Plutarch bis zum Schlusse des Kapitels mit Livius 27, 12 §. 7—27, 13 §. 13 überein [64]).

c. 26 stimmt ebenfalls mit Livius 27, 13 §. 11—14 §. 15 überein. Nur fehlt im Livius das Aushängen des Purpurrockes als Zeichen zur Schlacht und ist die That des C. Decimius von Plutarch anders, als von Livius dargestellt [65]).

c. 27 sind neben einer Uebereinstimmung in den Hauptsachen folgende Abweichungen von Livius: 1. geht die Anklage gegen Marcellus nach Plutarch von vielen Feinden desselben aus, nach Livius 27, 20 §. 11 ff. von Bibulus allein; 2. nach Livius 27, 20 §. 12 treten die Verwandten des Marcellus für ihn ein und verlangen, daß vor seiner Rückkehr nach Rom nichts über ihn beschlossen werde, dies fehlt im Plutarch; 3. weichen die Berichte über diese Verhandlungen bei beiden von einander ab. Livius 27, 21 §. 1 ff.

c. 28: 1. geht Marcellus nach Livius als consul designatus nach Etrurien, nach Plutarch nach bereits übernommenem Consulate; 2. unterdrückte er nach Livius 27, 21 §. 8 den Aufstand der Städte

---

[64]) Aehnlichkeiten selbst in Worten sind z. B. Livius 27, 13 §. 6: Non equidem mihi cum exercitu meo loqui videor, nec cum Romanis militibus; corpora tantum et arma sunt eadem u. Plut. c. 25: Ὁρῶν ἔφη Ῥωμαίων ὅπλα καὶ σώματα πολλὰ, Ῥωμαῖον οὐδένα ὁρῶν. Ebenso Liv. 27, 13, 8 u. Plut. c. 25.

[65]) Hier sind ebenfalls Uebereinstimmungen selbst in Worten: z. B. Liv. 27, 14 §. 1 u. Plut. c. 26 von Ὦ Ἡράκλεις etc. ab.

durch die Furcht der Waffen, nach Plutarch gewann er ihre Zuneigung; 3. sind die Bemerkungen über die Tempeldedicationen des Marcellus bei Livius 27, 25 §. 7 ff. anders, als bei Plutarch; 4. von den Wundern stimmen die beiden ersten bei Plutarch mit den beiden ersten des Livius 27, 23 §. 2, die folgenden mit „*ἐλέχθη*“ eingeleiteten weichen von Livius ganz ab; 5. fehlt im Livius der mit *οἱ δὲ μάντεις κατεῖχον αὐτὸν* (scl. Marcellum) *ἐν Ῥώμῃ* etc. eingeleitete Excurs über Marcellus, der wieder ½ Kap. füllt und bei einem Vergleich mit dem Folgenden einen Vorwurf gegen die Priester enthält[66]).

c. 29: 1. fehlt der mißglückte Versuch des Marcellus, Locri zu erobern, vgl. Livius 27, 22 §. 11 ff.; 2. ist die Schlacht am Berge Petilia von Plutarch nicht ganz so, als von Livius 27, 26, §. 3 ff. geschildert; 3. bei der Schilderung des Todes des Marcellus sind bei großen Uebereinstimmungen in den Thatsachen nur kleine Abweichungen von Livius, so in Betreff der Ausrüstung der von Hannibal in den Hinterhalt gelegten Truppen und in Betreff des Consuls Crispinus, der nach Plutarch im Gegensatze zu Livius gleich in Folge seiner Wunden stirbt[67]). Polybius X, 32 ff. hat den Tod des Marcellus von beiden abweichend dargestellt.

c. 30 weicht ganz von Livius ab. Hier citirt Plutarch den Cornelius Nepos, Valerius Maximus und Livius, aber in allen dreien steht nichts davon, wofür sie citirt sind[68]).

In der Comparatio c. 1 führt Plutarch den Polybius, Cäsar, Nepos und Juba über die Frage an, ob Marcellus den Hannibal besiegt habe. Polybius, sagt er, bestreit dieses, die genannten anderen aber seien entgegengesetzter Ansicht und ihnen schenke er Glauben. Leider besitzen wir von Juba und Cäsar für diese Frage nichts, woran wir uns halten könnten, Cornelius Nepos aber sagt im Leben des Hannibal c. 5 gerade das Gegentheil davon, wofür ihn Plutarch citirt und stimmt mit Polybius 15, 16 überein.

---

[66]) Vergleichen wir dies mit Plutarch's sonstigen Ansichten über Religion z. B. in der vita des Fabius Maximus. so werden wir das hier hervortretende freiere Urtheil dem Verfasser seiner Quelle unterbreiten müssen. (vgl. die 35. Anmerk.)

[67]) Livius 27, 33 §. 6 erzählt, daß Crispinus erst am Ende dieses Jahres stirbt, und führt außer dieser noch andere Nachrichten an, die ebenfalls von Plut. abweichen. Plutarch schöpft hier also aus einer ganz besonderen Quelle.

[68]) vgl. Livius a. a. O.; Val. Max. 5, 1 ext. 6; Corn. Nepos: Hannibal c. 5, dann citirt Plutarch noch den Cäsar, Augustus und Posidonius an dieser Stelle.

Dr. Franz Heyer.

Schulnachrichten.

I.

Lehrverfassung.

Die Mittheilung derselben unterbleibt in diesem Jahre, theils aus ökonomischen Gründen (die Kosten des Programms werden aus dem für Lehrmittel ausgesetzten Fonds bestritten), theils weil keine wesentliche Aenderung in derselben eingetreten ist. Es sei nur erwähnt, daß an neuen Lehrbüchern mit Genehmigung der Königl. Regierung „die deutschen Lesebücher von Hopf und Paulsiek, die lateinischen Uebungsbücher von Spies und die englische Elementar-Grammatik von Im. Schmidt" eingeführt worden sind.

II.

Verfügungen der Königlichen Regierung.

30. April. Die Prüfungsarbeiten der Abiturienten werden mit dem Bemerken remittirt, daß das Königl. Provinzial-Schul-Collegium mit der Beurtheilung derselben einverstanden sei.

30. April. Der für den Lehrer Herrn Kolbe beantragte dreimonatliche Urlaub wird genehmigt und demselben eine Krankheits-Unterstützung angewiesen.

17. Juni. Es wird verfügt, daß künftig 218 Programme an das Provinzial-Schul-Collegium einzureichen seien.

23. Juni. Die Uebermittelung der von den Universitäten abgegebenen Gutachten über die Zulassung der Realschul-Abiturienten zu den akademischen Studien zur Kenntnißnahme wird angekündigt.

4. Oktbr. Der Termin zur Einreichung des neuen Lehrplanes wird auf den 1. April 1871 festgesetzt.

5. Novbr. Der Rector wird zum Bericht über das Probejahr des Herrn Lackner aufgefordert.

12. Jan. 71. Das von dem Provinzial-Schul-Collegio dem Herrn Lackner über sein Probejahr ausgestellte Zeugniß wird zur Aushändigung an denselben übermittelt.

14. Febr. Die von dem Rector für die Vertretung des erkrankten Herrn Kolbe getroffenen Anordnungen werden genehmigt.

III.

Chronik der Anstalt.

Das Schuljahr wurde am 25. April vom Rector mit einer Morgen-Andacht und Bekanntmachung der Schulgesetze eröffnet. Darauf wurde in den einzelnen Klassen der neue Stundenplan dictirt und die Prüfung der Schüler, deren Versetzung von einer Nachprüfung abhängig gemacht worden war, vorgenommen.

Der regelmäßige Gang des Unterrichts wurde auch in diesem Jahre durch wiederholte und länger andauernde Erkrankung mehrerer Lehrer unterbrochen.

Herr Kolbe trat gleich bei Beginn des Schuljahres einen dreimonatlichen Urlaub zur Wiederherstellung seiner Gesundheit an, den er zum Theil zu einer Kur in Bad Reinerz benutzte, welche von günstigem Erfolge begleitet war, so daß er nach den Sommerferien sein Amt wieder versehen konnte. Kurz nach Neujahr hatte er jedoch einen Rückfall und ist leider bis jetzt noch nicht wieder hergestellt. Seine Vertretung wurde in beiden Fällen von Herrn Prediger Sommer und im ersten auch theilweise von seinem Sohne, Herrn Cand. theol. Sommer, die früher schon so oft der Schule in Zeiten der Noth geholfen haben, mit dankenswerther Bereitwilligkeit übernommen.

Herr Rector Weishaupt, der im Sommer-Semester schon einmal zwei Wochen wegen Krankheit nicht unterrichten konnte, sah sich gezwungen, nach den Weihnachtsferien einen vierteljährlichen Urlaub, und als seine Krankheit einen hartnäckigen Character annahm, bald darauf seine Verabschiedung aus dem Schuldienste nachzusuchen. Die Anstalt verliert an ihm ihren ältesten Lehrer, der 39 Jahre hindurch mit seltener Gewissenhaftigkeit und Berufstreue an derselben gewirkt hat. Möge der Herr ihm baldige Genesung schenken und ihm die wohlverdiente Ruhe noch lange und ungetrübt genießen lassen.

Auch Referent mußte zweimal im Laufe des Sommer-Semesters sich einer Operation und einen mehrwöchentlichen Aufenthalt in der chirurgischen Klinik zu Königsberg unterziehen und konnte den größten Theil des Sommers hindurch nur einen Theil seiner Unterrichtsstunden in seiner Wohnung ertheilen.

Der schon lange von einem großen Theile der Bevölkerung nicht nur der Stadt, sondern auch der Umgegend gehegte Wunsch, daß die höhere Bürgerschule in ein Gymnasium übergeführt werden möchte, fand im Anfang des Schuljahres in an Se. Excellenz den Herrn Oberpräsidenten von Horn gerichteten Petitionen seitens der großen und kleinen Grundbesitzer des Kreises, sowie der Beamten und der Kaufmannschaft der Stadt, Ausdruck. Auch der Magistrat und die Stadtverordneten-Versammlung nahmen Veranlassung, einen dahin gehenden Antrag bei der Königl. Regierung und dem Provinzial-Schul-Collegium zu stellen. Beide hohe Behörden kamen demselben bereitwillig entgegen. Die dieserhalb angeknüpften Verhandlungen wurden bei Ausbruch des Krieges abgebrochen, bei dessen über alle Erwartung günstigen Verlauf aber bald wieder aufgenommen. Herr Provinzial-Schulrath Schrader nahm am 31. Octbr. das gegenwärtige Schulhaus und die etwa zu einem Neubau geeigneten Plätze in Augenschein. Augenblicklich liegt die Sache dem hohen Ministerio zur Entscheidung vor und bei den großen Opfern, zu denen sich die Stadt bereit erklärt hat, steht zu erwarten, daß dieselbe nicht ungünstig ausfallen werde, um so mehr, da bei der großen Ueberfüllung der Königsberger höheren Unterrichts-Anstalten die Er-

richtung eines neuen Gymnasiums für die ländliche Bevölkerung zu einem dringenden Bedürfniß geworden ist.

An den Tagen, an welchen die Nachricht von dem glorreichen Tage bei Sedan, sowie die Friedensbotschaft eintrat, hielt Referent patriotische Ansprachen an die Schüler und ließ dann den Unterricht ausfallen.

Der Geburtstag Sr. Majestät des König-Kaisers wurde durch Gebet, Gesang, Declamationen, patriotische Lieder, sowie eine von Dr. Heyer gehaltene Festrede gefeiert.

Am 16. September starb der Secundaner Leo Milczewsky, ein strebsamer und fleißiger Schüler, der zu den besten Hoffnungen berechtigte. Lehrer und Schüler gaben ihm das letzte Geleit und werden sein Andenken in Ehren halten.

Eine Abiturienten-Prüfung fand in diesem Jahre nicht statt.

Die Pfingstferien dauerten vom 4. bis 8. Juni.

Die Sommerferien dauerten vom 2. Juli bis 1. August.

Die Michaelisferien dauerten vom 4. October bis 15. October.

Die Weihnachtsferien dauerten vom 23. December bis 9. Januar.

IV.

Statistische Nachrichten.

1. **Lehrer.** Ueber Zahl der Lehrer und die Vertheilung der Stunden unter dieselben s. Tab. am Schluß. Veränderungen im Lehrer-Collegium kamen in diesem Jahre nicht vor.

2. **Schüler.** a. Frequenz. Besucht haben die Schule in diesem Jahre im Ganzen 183 Schüler und zwar:

die Secunda:	12 Schüler,	Darunter waren evangel. Conf.	171
die Tertia:	29 „	kathol. „	1
die Quarta:	34 „	jüd. „	11
die Quinta:	40 „	Darunter Einheimische	146
die Sexta:	32 „	Auswärtige	37
die Vorschule:	36 „		

b. Gesundheitszustand. Derselbe stellt sich für dieses Jahr etwas günstiger, als für das vorige. Während im letzteren nur 29 Procent der Schüler gar nicht krank gewesen war, stellt sich, wie aus der nachstehenden Tabelle hervorgeht, die Procentzahl derselben auf beinahe 40 heraus. An ansteckenden Krankheiten sind 3 Fälle von Typhus, 2 von Scharlachfieber und 5 von Keuchhusten zu erwähnen.

Krankheits-Tabelle für das Schuljahr 1870/71.

Klasse.	Zahl der Schüler.	Es fehlten wegen Krankheit nie.	Zahl der Unterrichts-Tage.	Zahl der durch Krankheit versäumten Tage.	Durchschnittszahl der Krankheitstage auf jeden Schüler.	Procent-Verhältniß der Krankheitstage.	Gestorben.
II.	11	6	243	45,5	4,5	1,85	1
III.	27	12	—	72	2,7	1,1	—
IV.	26	9	—	94,5	3,6	1,48	—
V.	39	15	—	121	3,1	3,5	—
VI.	38	10	—	241	8,6	3,5	—
Vorschule.	31	15	—	190	6,13	2,5	—
Summa	172	67	243	768	4,5	1,74	1

Unter den 172 Schüler sind 11 kurzsichtig.

(In dieser Tabelle sind nur die am Schlusse des Jahres vorhandenen Schüler notirt).

Im Durchschnitt hat jeder Schüler 4½ Unterrichtstage versäumt, während im vorigen Jahre beinahe eine Woche auf jeden kam.

c. Schulgeld. Dasselbe beträgt in der

	1) für Städter:	2) für Kirchspielsmitglieder:	3) für Auswärtige:
Vorschule:	20 Sgr.	25 Sgr.	1 Thlr.
Sexta:	25 „	27½ „	1 „ 5 Sgr.
Quinta:	27½ „	1 Thlr. — „	1 „ 10 „
Quarta:	1 Thlr. — „	1 „ 5 „	1 „ 15 „
Tertia:	1 „ 10 „	1 „ 15 „	2 „ — „
Secunda:	1 „ 15 „	2 „ — „	2 „ — „

V.

Lehrmittel.

Die Lehrerbibliothek erwarb:

A. Durch Ankauf:

Wüllner's Experimental-Physik; Zwicke: Lehrbuch der chem. Technologie; Leunis: Synopsis der 3 Naturreiche. Reis' Lehrbuch der Physik. Nissen: Unterredungen über den kleinen Katechismus Luthers. Hiecke: Der deutsche Unterricht auf Gymnasien. Schulz: Lateinische Synonymik. Wiese: Das höhere Schulwesen in Preußen. Grote: Geschichte Griechenlands übers. von Meissener. Winkelmann: Geschichte der Kunst. Jahn: Alterthumswissenschaft. Becker: Characterbilder aus der Kunstgeschichte. G. Finlay: Griechenland unter den Römern.

B. Durch Schenkung:

Von Herrn Fabrikbesitzer Spakler: den letzten Jahrgang der physikalisch-ökonomischen Gesellschaft zu

Königsberg. Von dem hiesigen Lese-Verein eine große Zahl theils belletristischer, theils populär-naturwissenschaftlich und literar-historischer Schriften.

Die Schülerbibliothek erwarb:

A. Durch Ankauf:

7 Nummern aus „Welt der Jugend" (Spamer'scher Verlag). Wagner's Entdeckungsreisen in der Wohnstube, Haus 2c. Viehoff: Handbuch der deutschen National-Literatur. Körner's sämmtliche Werke. Lessing's und Göthe's dramatische Meisterwerke. Fr. Gerstäcker: Reisen 4 Bde. und Wald- und Strombilder. Herder's Did Orelli, historische Bilder. Mathesius: das Leben Luthers. Wallenstein von Ferd. Schmidt. Zieten von Hahn. Friedr. Hoffmann: Jugendfreund von 1869. Pfitzer: Alex. d. Gr. Heinr. Stilling's Leben. Lange: Geschichten aus Herodot. Niemeyer: Erzählungen und Geschichten aus dem Mittelalter. Ferd. Schmidt: Oberon. 3 Nummern einer neueren Jugendbibliothek. Kehrein: Handbuch deutscher Prosa. 13 Nummern aus Trewendt's Jugendbibliothek. Andersen's ausgewählte Mährchen. Bechstein's Mährchen. Grimm's Mährchen. 5 Bändchen Erzählungen für die Jugend von Schmidt. 17 Bändchen aus Hoffmann's Erzählungen für meine jungen Freunde. 12 Bändchen aus Horn's Jugendbibliothek. Orelli: Nah und Fern. 3 Bändchen Pflanz's Jugendschrift. Corrodi's Dorfgeschichte für die Jugend. Laudien: Waldhamics. Stern: Das rothe Buch. Robinson in 3 verschiedenen Bearbeitungen. 17 Bändchen Jugendschriften.

B. Durch Schenkung:

Löschke: Erzählungen aus der Geschichte alter und neuer Zeit. Gude und Grube: Unterhaltungen und Studien 2c. Stowe: Onkel Tom's Hütte. Mauer's Geogr. Bilder. Der Feldzug in Böhmen und Mähren. Töpffer: Genffer Novellen. Dichtungen der Hohenstaufenzeit aus der Bibl. der deutschen Klassiker. Goldschmidt: Geschichten aus Livius. Stoll: Bilder aus dem altgriechischen Leben. Bechstein: Großmutters Mährchen und Sagenschatz.

Für den physikalisch-chemischen Unterricht wurden eine Anzahl Präparate, besponnener Kupferdraht 2c. angeschafft.

Die Sammlungen wurden vermehrt durch einen Eisvogel, einen Eichelhäher, eine Wasserralle, einen Dompfaffen, einen Staar, ferner durch einen in eine Prophyrkugel eingewachsene Seetang (Geschenk des Herrn Gastwirth Jopp), sowie durch eine altpreußische Urne und einen Indianerpfeil (von Herrn Silberstein, von dem auch ein Oelgemälde des General Zieten geschenkt wurde).

Auch die Lehrmittel für den Zeichen-Unterricht wurden durch Ankauf vieler neuer Vorlagen vermehrt.

Es ist dem Referenten eine angenehme Pflicht, allen denjenigen, die durch Schenkungen zur Vermehrung der Lehrmittel beigetragen haben, im Namen der Schule an dieser Stelle aufrichtigsten Dank auszusprechen.

Schüler-Verzeichniß.

(Die mit einem * bezeichneten Schüler sind im Laufe des Schuljahres abgegangen).

Secunda.

1. Alfred Kredler.
2. Hermann Brosien.
3. Rudolph Kohler.
4. Gustav Voß.
5. Paul Elias.
6. Gustav Zuwachs.
7. Max Milczewsky.
8. Rudolph Weissaag.
9. Martin Reddig.
10. Paul Lemmel.
11. Richard Stoppa. *
12. Leo Milczewsky. (gestorben).

Tertia.

1. Mathäus Lipke.
2. Rudolph Zimmermann.
3. Ludwig Wolff.
4. Feodor Korsch.
5. Arthur Weissaag.
6. Richard Rothvoß.
7. Albert Haack.
8. Oscar Fauth.
9. Adelbert Schmidt.
10. Ludwig Gabriel.
11. Alfred Schultz.
12. Gustav Friedrich.
13. Rudolph Gnaß.
14. Albert Kolbe.
15. Carl Kreth.
16. Ulrich Klein.
17. Gustav Twitschett.
18. Julius Heymann.
19. Curt von Printz.
20. Otto Töllmer.
21. Ernst Frank.
22. Hermann Gramberg.
23. Nathan Heymann.
24. Gustav Molgedey. *
25. Rudolph Görke.
26. Hans Corsepius.
27. Carl Kratel.
28. Paul Tupschöwsky.
29. Eugen Schneidereit. *

Quarta.

1. Heinrich Grubde. *
2. Hermann Rogall. *
3. Max Podlech. *
4. Adolph Hirsch.
5. Carl Lemmel. *
6. Hermann Schröder. *
7. Hermann Stürtz.
8. Max Brandenburg. *
9. Max Filsner. *
10. Otto Thiel.
11. Eugen Schimansky.
12. Oskar Kredler.
13. Julius Romahn.
14. Julius Rawitscher. *
15. Albert Scheffler.
16. Paul Schmidt.
17. Oscar Baserin.
18. Paul Heiligenstädt.
19. Hugo Regentrop.
20. Paul Stoppa. *
21. Max Elias.
22. Max Heymann.
23. Emil Kloß.
24. Otto Falliner.
25. Max Bokofzer.
26. Ernst Peter.
27. Eugen Hennig.
28. Ernst Wolff
29. Erich von Printz.
30. Otto Riedt.
31. Gustav Rose.
32. Willy Strehl.
33. Hermann Gauer.
34. Gustav Bianka.

Quinta.

1. Heinrich Kraß.
2. Otto Pfeiffer.
3. Franz Fuchs.

4. Julius Heymann. *
5. Franz Lemmel.
6. Benno Hirsch.
7. Oscar Reinhardt.
8. Hermann Düntz.
9. Georg von Printz.
10. Friedrich Frey.
11. Julius Johnen.
12. Hermann Krause. *
13. Gustav Kreill.
14. Oscar Langhans.
15. Gustav Wienert.
16. Otto Gutzeit.
17. Gustav Czikowsky.
18. Carl Wormuth.
19. Gustav Thiel.
20. Hugo Grunwald. *
21. Emil Jackson.
22. Bernhardt Ahnhut.
23. Otto Schultz.
24. Selmar Bokofzer.
25. Wilhelm Borkowsky.
26. Gustav Pflug.
27. Hermann Gramberg.
28. Hermann Siebert.
29. Friedrich Görke.
30. Wilhelm Busch.
31. Albert Nitsch.
32. Friedrich Fischer.
33. Hermann Schlemmer.
34. Otto Zimmermann.
35. Rudolph Gramberg.
36. Richard Quassowsky.
37. Carl Ad. Feyerabend.
38. Albert Zweck.
39. E. Conr. Schubert.
40. Gustav Czikowski. *

Sexta.

1. Ferdinand Großkopf.
2. Bruno Rasch. *
3. Rudolph Wienert.
4. Hermann Neumann.
5. Hugo Haak.
6. Richard Baginsky.
7. Curt Gutzeit.
8. Reinh. Jurkscheit.
9. Rich. Both.
10. Willy Falliner.
11. Carl Reichel.
12. Ludw. Rogall.
13. Hugo Reinhardt.
14. Carl Lewerenz.
15. Franz Schild.
16. Carl Gust. Hilgendorf. *
17. Otto Friedrich.
18. Emil Frey.
19. Botho Zerbe.
20. Gustav Wolff.
21. Max Pfeiffer.
22. Carl Tupschöwski.
23. Max Militz.
24. Adolph Sprengel.
25. Franz Milczewski.
26. Hermann Schikowsky.
27. Rudolph Hallmann.
28. Hermann Sudekeit.
29. Friedrich Bludau.
30. Curt Büttner.
31. Otto Engelbrecht.
32. Paul Töllmer.

Vorschule.

1. Julius Pohl.
2. Rudolph Krause.
3. Max Frankenstein.
4. Otto von Printz. *
5. Gustav Kiehl.
6. Aloys Groß.
7. Gustav Klöbbe.
8. Georg Elias
9. Albert Meckelburg.
10. Leo Reinhardt.
11. Otto Schröder.
12. Ernst Hirschberg.
13. Otto Czikowsky.
14. Ludwig Jakowsky.
15. Georg Bludau.
16. Oskar Behr.
17. Otto Hechler.
18. Gustav Hechler.
19. Gustav Reinholdt.
20. Otto Grunwald.
21. Hugo Wolff.
22. Ernst Gröning.
23. Richard Herrmann.
24. Richard Jackson.
25. Max Jüterbock.
26. Oskar Pensel.
27. Albert Quedenau.
28. Franz Berensdorff.
29. Arthur Weber.
30. Walter Steppuhn.
31. Paul Markull.
32. Friedrich Krampf.
33. Wilhelm Schubert.
34. Friedrich Hilgendorff. *
35. Theodor Matz.
36. Hermann Lange.

30 Auswärtige.

Uebersicht über die Vertheilung der Lehrstunden am Schluß des Schuljahres 1870/71.

	II.	III.	IV.	V.	VI.	Vorschule.	Summa.
Dr. Gerhard, Rector.	3 Englisch. 6 Naturwissenschaften.	4 Englisch. 2 Zoologie.	1 Französ. Verbum.				16
Weishaupt, Rector. Ordinarius von II.	5 Mathematik.	6 Mathematik.	6 Mathematik.	1 Mathem. Zeichnen.			18
Dr. Heyer, Ordinarius von III.	4 Latein. 2 Geschichte. 1 Geogr.	5 Latein. 2 Geschichte. 2 Geogr.			7 Latein.		23
Pitsch, Vertreter des 5. ordentlichen Lehrers. Ordinarius von V.	2 Religion.	2 Religion	2 Religion. 3 Deutsch.	6 Latein. 5 Französ. 3 Religion.			23
Lackner, Ordinarius von IV. Vertreter des 4. ordentlichen Lehrers.	3 Deutsch. 4 Französ.	4 Französ. 3 Deutsch.	4 Französ. 6 Latein.				24
1. Elementarlehrer Kolbe, Conrector.	2 Gesang. (II. und III.)		2 Geschichte. 2 Zoologie 2 Schreiben. 2 Geogr.	4 Deutsch. 3 Geogr. 2 Zoologie. 2 Schreiben.	2 Zoologie.		23
2. Elementarlehrer Sambol, Ordinarius von VI.				3 Rechnen.	1 Zeichnen. 3 Religion 5 Deutsch. 2 Geogr. 1 Geschichte. 4 Rechnen. 3 Schreiben.		24
3. Elementarlehrer Wolff, Ordinarius der Vorschule.				2 Gesang. (V. und VI.)		2 Religion 9 Deutsch. 7 Rechnen. 2 Gesang. 6 Schreiben.	26
Kosney, Zeichen- und Turnlehrer.	2 Zeichnen. (II. und III.) 2 Turnen (II. bis VI.)		2 Zeichnen.	1 Zeichnen.			7
Summa:	36 Stunden	36 Stunden	36 Stunden	34 Stunden	34 Stunden	26 Stunden	182

Uebersicht der öffentlichen Prüfung der Schüler.

Donnerstag den 30. März c. Vorm. 8 Uhr.

Choral: Ein feste Burg ist unser Gott.

Gebet

Vorschule. Religion: Herr Wolff. (Dekl. Kiehl: Zu Straßburg auf der Schanze.)

Sexta. Latein: Dr. Heyer. Rechnen: Herr Sambol. (Dekl. Pfeiffer: Prinz Friedrich Carl.)

Quinta. Französisch: Herr Pitsch. Religion: Herr Prediger Sommer. (Dekl. Bokofzer: Wir sind da, von Hoffmann von Fallersleben.)

Quarta. Latein: Herr Lackner. Deutsch: Herr Pitsch. (Dekl. Heiligenstädt: Barbarossa von Geibel.)

Tertia und **Sekunda** comb. Geschichte: Dr. Heyer. Physik: der Rector.

Schlußwort des Rector's und Choral: Nun danket alle Gott.

Das Schuljahr wird Sonnabend den 1. April mit Vertheilung der Censuren geschlossen, das neue beginnt Montag den 17. April. Zur Aufnahme und Prüfung neu aufzunehmender Schüler ist der Rector in seiner Wohnung bereit, die neu Aufzunehmenden haben, falls sie früher eine andere Schule besucht haben, ein Abgangs-Zeugniß von derselben, sowie einen Impfschein mitzubringen.

Der Rector: Dr. **Gerhard**.